



Angela Mahr

Vom kosmischen Tanz auf der Suche nach der Wahrheit

Religionen, Spiritualität und Sektentum

Die mystische Erfahrung war ursprünglich immer eine freudvolle, positive Erfahrung. Die Weltreligionen weisen in ihren frühen Quellen darauf hin. Diese mystische Erfahrung ist die Essenz, die am Anfang aller Religionen stand. Ein wesentliches Element für echte Mystik ist die Beteiligung der Frauen, die in den patriarchalen Religionen weltweit ausgeschlossen waren.

Das Paradies war auf der Erde zu finden, im Hier und Jetzt, unter einem simplen Apfelbaum. Das weiß jedes Kind. Nur wer – oder was – hat uns eigentlich daraus vertrieben? Und: Weshalb, um alles in der Welt, sollten wir uns schämen?

Seit Jahrtausenden fragen wir uns, wie alles zusammenhängt. Woher kommt eigentlich die Trennung? Seit Jahrtausenden tanzt die Menschheit den kosmischen Tanz um die Wahrheit herum, von der geheimnisvollen Ahnung berührt, dass sie wahrscheinlich mittendrin zu finden ist. Seit Jahrtausenden gab es Mystiker, die bei sich zu Hause ankamen, und es dann auch noch schafften, anderen die Tür zu öffnen. Und ebenso lange gab es auch offensichtliche Scharlatane – und viele unbeabsichtigte, ganz subtile Irrtümer. Wo hört die Wahrheitssuche auf und wo fängt die Täuschung an? Manches galt dem einen als Schlüssel, für den nächsten stellt es bereits einen Umweg dar. Manch einer entdeckte erst die

Freude am Lehren, und fiel dann doch den eigenen Machtphantasien zum Opfer. Manch einer lernte erst zu vertrauen – und verlief sich dann, weil er seinem »Meister« auch auf Abwe-

Die mystische Erfahrung an sich befindet sich jenseits von Worten. Sie liegt in der Mitte, und Worte sind bestenfalls der Reigen außen herum.

gen noch folgte. Seit Jahrtausenden gab es Heilige, Religionen, Sekten und Scharlatane. Es gibt kleine Kreise und große Institutionen, sie werden geliebt und gehasst, heiß diskutiert und kalt gemieden, selten verglichen, oft verlassen – mit dem Blick bereits auf die Suche nach weiteren Antworten gerichtet. Was ist ihre gemeinsame Essenz?

Haben wir schon mal beobachtet, wie im Sonnenuntergang die Mücken zu tanzen beginnen? Wie die Tiere des Tages sich zur Ruhe legen



und ganz langsam die Spät- und schließlich die Nachtschicht beginnt? Haben wir schon mal beobachtet, wie auf einigen Metern Wiese eine so fein abgestimmte perfekte Kommunikation unterschiedlicher Tier- und Pflanzenarten stattfindet, als hätte jemand eine kunstvolle Symphonie ohne Anfang und ohne Ende komponiert? So ungefähr spielt das Orchester des Seins sein

Jesus selbst propagierte aller Wahrscheinlichkeit nach die Freude, nicht das Leiden als Weg.

Spiel, um nur einen kleinen Ausschnitt daraus zu betrachten. Ist es eines? Sind es viele? Ist es nicht vielmehr ein großer, geheimnisvoller Tanz?

Die mystische Erfahrung an sich befindet sich jenseits von Worten. Sie liegt in der Mitte, und Worte sind bestenfalls der Reigen außen herum. Die Mystiker aller Zeiten und aller Kontinente kannten Augenblicke des Ankommens, der Erkenntnis, der umfassenden Liebe. Sie suchten und fanden Wege, diese für möglichst viele Menschen zugänglich zu machen, manchen gelang es mehr, manchen weniger. Sie treten bis heute in Erscheinung als Künstler, Heiler, Seher oder Schamanen, manchmal auch ohne sich selbst so zu bezeichnen. Viele verschlüsselten ihre Erkenntnis, um sich vor destruktiven Angriffen derer zu schützen, die ihr erstarrtes Weltbild nur ungern in Frage stellen. Ein wundervolles Beispiel für solche Kunst sind meiner Meinung nach die Erzählungen von E.T.A. Hoffman, etwa »der goldene Topf«. Die ganze märchenhafte Welt, die sich darin entfaltet, erkennt nicht nur die zauberhafte Magie unserer Schöpfung an, sie sprüht auch vor Energie, sie kennt die Verbindung des Irdischen mit dem Göttlichen, des Materiellen mit dem Nicht-Sichtbaren, und den Zugang zur unendlichen

Vielfalt der Möglichkeiten. Es gibt zahlreiche andere Beispiele von Versuchen, die mystische Erfahrung in Worte zu fassen. Dazu gehören auch manche tantrische Gesänge, christliche Gebete und buddhistische Weisheiten.

Die mystische Erfahrung an sich ist zugleich der Anfang und das Ziel der meisten religiösen und spirituellen Traditionen. Mit ihr begann die Inspiration der Lehrenden, mit der Suche nach ihr begann die Praxis von Schülern, mit deren erneuten, eigenen Erfahrungen begann – wenn alles nach bestem Wissen und Gewissen lief – dann die Weitergabe an Dritte oder größere Gruppen. Alle derzeitigen Weltreligionen berichten in ihren Überlieferungen von solchen Augenblicken des Ankommens. Die Mystiker der Anfänge fanden jeweils unterschiedliche Bilder dafür. Manchmal sind sie in der heutigen Zeit schwer verständlich und werden nur noch als leere Worte empfunden. Oft haben sie aber, bei näherer Betrachtung, symbolische Kraft. Die Buddhisten kennen das »Nirwana« (Sanskrit für »Befreiung«, wörtlich »verwehen« für das Lösen von irdischen Begrenzungen), die Hinduisten »Moksha« (Sanskrit für Erlösung), die Moslems Djanna (arabisch für »Garten«). Das Christentum kennt das Himmelreich, welches Seligkeit verspricht, und die Dreifaltigkeit: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Aus meiner Sicht könnte man dies übersetzen mit der Erfahrung des Kosmisch-Göttlichen, des Irdisch-Materiellen und der feinstofflich-energetischen Realitätsebene, die den Übergang von beidem ineinander darstellt. Mit Bezug auf die zeitgenössische Seherin Barbara Ann Brennan lässt es sich auch so erklären: Bevor das neue Blatt einer Pflanze wächst, kann sie dessen Umriss bereits als durchlässige, leuchtende »Idee« auf der feinstofflichen Ebene erkennen.

Jesus selbst propagierte aller Wahrscheinlichkeit nach die Freude, nicht das Leiden als Weg. Den Schriften zufolge war er nicht nur ein begnadeter Heiler, der es verstand, auf energetischer Ebene auf seine Patienten einzuwirken. Vieles deutet darauf hin, dass er auch ein geselliger und lebensfroher Mann war, der gern aß, trank und feierte. Er versuchte den Menschen das »Ankommen« durchaus auch im Diesseits zu ermöglichen, symbolisiert durch die »Wandlung«, und eben den »Heiligen Geist«.

Siddharta Gautama, der historische Buddha, durchlebte der Mythologie zufolge die Extreme von Reichtum und Armut, Überfluss und Askese, bevor er erwachte, oder frei umschrieben, in den Zustand des Göttlichen eintauchte. Er

suchte nach einem Weg für den Menschen, sich vom Leiden zu befreien. Dieses war ihm der Überlieferung nach bis zum Erwachsenenalter verborgen geblieben, da er am Hofe abgeschottet lebte von Armut, Krankheit und Alter. Der Anblick des Leidens erschreckte ihn dann bei seinen Ausfahrten so sehr, dass er fest entschlossen war, nach (Er)lösung zu suchen, und den Hof verließ. Doch auch die damals verbreitete Praxis der Askese ließ ihn unerfüllt. Er ging in sich, meditierte, und fand eine Synthese jenseits von Luxus und Entsagung, die sowohl das Übermaß als auch die Selbstverleugnung darin transzendierte. Nach seinem Erwachen mit 35 Jahren begann er der Überlieferung zufolge zu lehren. Somit machte auch er die mystische Erfahrung im Diesseits zugänglich: Er erlangte Erleuchtung und Nirwana bereits zu Lebzeiten und wurde zum Vorbild einer Weltreligionsgemeinschaft. Diese Transformation seiner Persönlichkeit wird auch durch die Bezeichnung Buddha deutlich, so wie Jesus als spiritueller Meister den Namen Christus erhielt.

Soweit die Essenz, die mystische Erfahrung, die am Anfang unserer Weltreligionen stand, zumindest als kleiner Einblick gedacht. Was folgte? Aus der unmittelbaren Erfahrung wurden Schriften, aus den Schriften wurde eine Lehre, aus der Lehre wurden Institutionen. Macht und Politik mischten sich in das ursprüngliche Regelwerk, ihre Vertreter ergänzten, zensierten, verfälschten, und missinterpretierten das, was ursprünglich ein bunter Reigen Worte rund um das einst unschuldig erfahrene »Ankommen« gewesen war. Erst waren es Antworten auf die Fragen gewesen, die sich Suchende gestellt hatten, Erkenntnisse, die zu den Menschen aufgrund ihrer Suche gelangten. Dies ermöglichte auch, dass jeder genau das fand, was ihm persönlich gerade weiterhalf. Dann waren die Antworten vor den Fragen da. Der Mensch erhielt ein lückenloses Paket politisch fein abgeschmeckter Antworten, und vergaß darüber ganz, zu suchen und zu fragen. Die Einführung der patriarchalischen Weltreligionen zementierte zudem eine bereits vorhandene Schieflage: Wir glaubten an



**Wir glaubten an Gottvater und vergaßen die Mutter, wir glaubten an das Himmelreich und vergaßen die Erde, wir glaubten an die Liebe des Geistes und vergaßen die Liebe unserer Körper.
Ist das der Beginn der Trennung? Ist das der Beginn der Scham?**

Das Abendland betont die Bedeutung der unsterblichen Seele eines Menschen, und damit die Verbindung von Individualität und Glück, die auch im Jenseits noch zu spüren sei. Das christliche Himmelreich muss von Freude, Leichtigkeit und einer gewissen Üppigkeit gekennzeichnet sein, wenn man den barocken Kirchen und ihren Gemälden Glauben schenken darf. Damit glaubt das Christentum an Glückseligkeit, an ein transzendiertes, von Wünschen der Persönlichkeit unabhängiges, seelisches und zugleich individuell erfahrbare Glück. So gesehen birgt es tatsächlich eine »frohe Botschaft«, was die freie Übersetzung von »Evangelium« ist. Das Nirwana betont dagegen den gemeinsamen Aspekt des All-Einen, in welchem das menschliche Bewusstsein aufgehe. Östliche Traditionen erinnern überwiegend an diese Einheit, gleichsam dem Ozean, dessen Wellen auch untrennbar miteinander verbunden sind. Beide Ansätze gemeinsam betrachtet ergänzen sich wundervoll zur Allverbundenheit, zum kosmischen Tanz der unbegrenzten Möglichkeiten.

Gottvater und vergaßen die Mutter, wir glaubten an das Himmelreich und vergaßen die Erde, wir glaubten an die Liebe des Geistes und vergaßen die Liebe unserer Körper. Ist das der Beginn der Trennung? Ist das der Beginn der Scham?

Bezeichnenderweise schrieb die Kirche der historischen Maria Magdalena über Jahrhunderte hinweg die Rolle der Dirne oder Sünderin zu. Auf Gemälden erscheint sie als außerordentlich schöne Frau mit schuldbewusstem Blick, bekehrt von ihren Sünden, manchmal noch mit einem Töpfchen Öl oder Salbe in der Hand. Der Bayerische Rundfunk zitiert dazu die evangelische Theologin Elisabeth Moltmann-Wendel wie folgt: »Frauen in der Kirche haben sich mit dieser ihnen überlieferten, gepredigten Maria Magdalena identifiziert. Sie haben sich unterworfen, wie sie sich dem männlichen Sünderbild von Stolz, Sinnlichkeit und Sexualität unterwerfen mussten. Wie sähe unsere Tradition aus, wenn sie aus Petrus einen bekehrten Zuhälter gemacht hätten?« Die Evangelien selbst



belegen nicht, dass die Sünderin, der Jesus vergab, Maria Magdalena war. Erst im Nachhinein wurde ihr diese Rolle zugeschrieben. Bei näherer Betrachtung gibt es in den Schriften sogar einige Hinweise darauf, dass sie Jesu Ehefrau war. Ein unverheirateter Rabbi war zu Jesu Zeiten eigentlich undenkbar, argumentiert Dan Brown, deshalb wäre seine Ehelosigkeit extrem auffällig gewesen. Seine Anhänger hätten ihn zumindest um Erklärung gebeten, doch nichts darüber ist überliefert. Die Hochzeit zu Kana, auf der Jesus einige Verantwortung übernahm, könnte seine eigene Hochzeit gewesen sein. Konkretere Hinweise finden wir in den so genannten Apokryphen, jenen Evangelien, die um ca. 400 n. Chr. nicht in den biblischen Kanon aufgenommen worden sind, sei es aus inhaltlichen, religionspolitischen oder sonstigen Gründen. Das Philippusevangelium beinhaltet den folgenden Abschnitt, wobei aufgrund der Beschädigung des Textes die eingeklammerten Wörter dem Gesamtzusammenhang entsprechend rekonstruiert werden mussten:

»Drei Frauen wandelten mit dem Herrn allezeit: Maria, seine Mutter, seine Schwester und Magdalena, die seine Paargenossin genannt wird. (...) Der (Erlöser liebte) Maria Magdalena mehr als (alle) anderen Jünger und er küsste sie (oft) auf ihren (Mund). Die übrigen Jünger reagierten eifersüchtig und gingen zu ihnen, um Forderungen zu stellen. Sie sagten zu ihm: ›Weswegen liebst du sie mehr als uns alle?‹« (EvPhil 55f)

Kritiker der These sehen darin die Beschreibung einer rein spirituellen Beziehung, die natürlich keine sexuelle Komponente beinhalten darf. Diese würde die Göttlichkeit Jesu in Frage

stellen, wenn nicht untergraben. Die wirklich spannende Frage dabei ist: Warum eigentlich? Sollte nicht, wer Liebe lehrt, auch imstande sein, sie in der ursprünglichsten Form unter erwachsenen Menschen vorzuleben, als Liebe zwischen Mann und Frau? Die Tiefe eines Brunnens, an welchem Jesus Maria Magdalena traf, mag ein schönes und treffendes Symbol für weibliche Spiritualität darstellen, oder für die Tiefe einer Liebesbeziehung, die nicht Anhaftung, Gier und Kontrolle meint, sondern wirklich Liebe.

Wo endete die spirituelle Erkenntnis? Ab wann fiel sie überkommenen Machtstrukturen, stagnierender Gewissensberuhigung, oder verstaubtem Rezitieren zum Opfer? Das Fehlen der weiblichen Kraft ist allen gegenwärtigen mono-

Die schlichte Vorstellung, dass Mutter Erde uns nährt und wir auf ihr willkommen sind, ist uns fremd geworden.

theistischen Weltreligionen gemein. Den patriarchalisch geprägten Gottesbildern fehlt die weibliche Entsprechung. Die Institutionen, die daraus entstanden, haben für Frauen – wenn überhaupt – meist weniger Platz als für Männer, und sie trauen ihnen die Vermittlung der einstigen mystischen Erfahrung gar nicht oder nur eingeschränkt zu. Dies betrifft den abendländischen Kulturkreis genauso wie Hinduismus, Buddhismus und viele weitere Religionen Asiens. Gleichzeitig haben wir den Bezug zur Natur und zur »Mutter« Erde mehr und mehr verloren, und damit auch unser Gefühl für Verwurzelung, für existentielle Geborgenheit. Die schlichte Vorstellung, dass Mutter Erde uns nährt *und* wir auf ihr willkommen sind, ist uns fremd geworden. Ebenso fremd geworden ist uns die Vorstellung einer spirituellen Liebesbeziehung, einer verehrenden Sinnlichkeit, einer heiligen Sexualität.

Zu allen Zeiten und bis heute gab es Gegenströmungen und unabhängige Linien, die sich bemühten, die mystische Erfahrung lebendig aufrecht zu erhalten und ganzheitlich weiterzugeben. Egal ob ägyptischer Isiskult, chinesisches Tao, hinduistisches Tantra oder heidnischer Fruchtbarkeitskult: Sie alle strebten an, Glück, Ekstase und Liebe durch immer größere Achtsamkeit und Bewusstwerdung zu erleben, zu erfahren, und zum menschlichen Grundrecht, zu einer ganz grundsätzlichen Lebenseinstellung zu

machen. Ob Tantriker, Taoisten, Sufis oder Hexen, sie wirkten oft im Verborgenen, wurden verfolgt oder bekämpft. Die Bräuche des germanischen Heidentums verschwanden beinahe vollständig. Sie alle machten den Institutionen Angst, weil sie deren Machtstrukturen untergruben. Sie lehrten Befreiung von innen heraus, sie befreiten sich von falscher Moral, Scham und Abhängigkeit und waren dadurch schwer oder gar nicht mehr manipulierbar. Sie bezogen sich selbst, das Fühlen und die unmittelbare Erfahrung grundsätzlich in ihre spirituelle Praxis mit ein. Damit nahmen sie denen, die ihnen folgten, die Angst, und den Machthabern die Macht.

Die mystischen Traditionen hatten zum Ziel, den Menschen in die Einheit des Seins zurückzuführen, mit anderen Worten, in die Verbundenheit mit seiner Mitwelt, der Natur und den kosmischen Kräften. Sie empfanden das Göttliche nicht außerhalb, sondern in allem Leben und in sich selbst. Einige forschten nach einem übergeordneten Zusammenhang der Wissenschaften, sei es Medizin, Physik, Psychologie oder, wie wir heute sagen würden, Religion. Ihren Überlieferungen ist eine tiefe Verbindung von Materie und Bewusstsein gemeinsam, von Körper und Geist, von Sichtbarem und Unsichtbarem: Ihr Weltbild ist durchdrungen von Energie, »Chi« oder »Prana« genannt, der Körper ist zugleich Materie und Energie, fix und wandelbar. Wie die moderne Quantenphysik sind sie dahin gelangt, Welle und Teilchen, fließend und fest, nicht mehr klar voneinander zu trennen.

Viele Gegenströmungen folgten mehr dem Erfahrbaren als dem Beweisbaren, frei nach Einsteins großer Einsicht: Ich weiß, dass ich nichts weiß. Oft vermieden sie das Schreiben von Texten, vielleicht, weil sie die Wahrheit eher situativ als allgemeingültig empfanden. Manche tibetische Linien verbargen an geheimen Orten bestimmte Texte, so genannte Termas, um sie aufzubewahren und für Suchende der Zukunft auffindbar zu machen, sobald die Zeit reif dafür sei. Die Tantriker Indiens verschlüsselten die Schriften über ihre Erkenntnis und ihre Praxis so sehr, dass Außenstehende nichts mehr verstanden. Zudem funktionieren die Texte auf mehreren Realitätsebenen. Sie beschreiben innere Empfindungen während tiefer Meditation manchmal im gleichen Satz und mit den gleichen Worten wie die tatsächliche, rituelle Praxis, etwa beim Beispiel der tantrischen Vereinigung.

Chinesische Taoisten, indische Tantriker und ägyptische Eingeweihte des Isiskults kannten geheime sexualmagische Praktiken, die ihrer Gesundheit, ihrer Liebesfähigkeit und ihrer spirituellen Praxis dienten. Dazu gehörte das Erspüren feinsten Energieströme des Körpers, die wir heute im Yoga oder der Akupunktur wiederentdecken. Die Namen dieser Kanäle unterscheiden sich, die Beschreibungen sind sich aber erstaunlich ähnlich.

Die Taoisten erspürten den Zentralkanal entlang unserer Wirbelsäule und nannten ihn Chong Mai (chinesisch für »durchdringendes Gefäß«), die indischen Yogis und Tantriker nennen ihn Sushumna-Nadi (Sanskrit für »Die Glückselige«). Die beiden Seitenkanäle rechts und links davon nannten sie Ida-Nadi (Sanskrit für »Die Inspirierende«) und Pingala-Nadi (»Die Rote«).

Auf ihrem Weg nach oben schlängeln diese beiden Energiebahnen sich an unserer Wirbelsäule entlang und kreuzen sich an den sieben Energiezentren, genannt Chakren (Sanskrit für »Räder«). Dargestellt werden sie deshalb als zwei Schlangen. Als physische Entsprechung für die Chakren befinden sich an den jeweiligen Stellen unsere sieben Drüsen von Adrenalin- bis Zirbeldrüse. Passend dazu zeigt auch der Schlangentab des griechischen Gottes Hermes zwei



Kann nicht ein liebendes Paar ungleich mehr Liebe und Spiritualität verbreiten als ein einzelner Mann?

aufsteigende Schlangen, die sich sechsmal kreuzen. Über ihren Köpfen, an der Stelle des siebten Chakras, befinden sich zwei große Flügel. Auch die Sexualmagie des Isiskults kennt diese schlangenartige Aufwärtsbewegung von Energie. Die poetische Erzählung »Das Manuskript der Magdalena« beschreibt die gleichen energetischen Prozesse, nur die Farben hier sind schwarz und golden. Der energetische Körper wird bei den Ägyptern Ka-Körper genannt. Die Traditionen gehen davon aus, dass er durch liebevolle, ekstatische Zustände kraftvoller und »leuchtender« wird, die Person an Vitalität gewinnt und die Erfüllung seelischer, uneigennütziger Wünsche zum Wohle aller leichter gelingt. Sie beschreiben Wege der Unio Mystica, der Heiligen Hochzeit, in der das Göttliche im



Wir können uns nur orientieren, indem wir unseren göttlichen Kern befragen: Hilft uns dieser Weg, frei zu werden, oder bedienen wir ein weiteres Weltbild, das nicht unseres ist?

Menschen erfahrbar werden kann. Seit Urzeiten erforschten Mystiker diese Vereinigung der Gegensätze, von Sonne und Mond, Shiva und Shakti, Animus und Anima, Isis und Osiris. Die Verschmelzung der Polaritäten ist wahrscheinlich das schönste und zugleich auch das unergründlichste Geheimnis aller Mysterienkulte. Wie umschrieb Friedrich Hölderlin all das Suchen und Sehnen der Welt in seinem Werk »Hyperion«? »Geschiehet doch alles aus Lust, und endet doch alles mit Frieden.«

Die These, Maria Magdalena könne eine Ägypterin gewesen sein, wurde inzwischen mehrfach aufgegriffen. Ihr Name könnte sich auf die ägyptische Stadt Magdalum beziehen, zudem es zu Jesu Zeiten noch kein Magdala in Judäa gab. Als heilige Priesterin oder eingeweihte Mystikerin des Isiskults könnte sie die spirituelle Gefährtin Jesu gewesen sein. Die Salbung ihres Geliebten könnte, so der Religionswissenschaftler Walter Jörg Langbein in »Maria Magdalena: Die Wahrheit über die Geliebte Jesu«, eine rituelle Handlung in der Tradition der »Heiligen Hochzeit« gewesen sein, die die erotische Beziehung beider integrierte. Dies legt auch nahe, dass Jesu Gefährtin in den Schriften nicht offen als Ehefrau in Erscheinung tritt: Sie entstammte möglicherweise einer für die damalige Gesellschaft höchst unbequemen »Gegenströmung«, untergrub deren Wert- und Moralvorstellungen – und hielt ihre Beziehung mit Jesus demnach geheim. Offensichtlich ist, dass Maria Magdalena Jesus nicht nur besonders nahe stand, sondern auch seine Lehre besonders gut verstand, oder bereits verinnerlicht hatte. Dies jedenfalls lässt sich den apokryphen Evangelien leicht entnehmen. Die oben zitierte Stelle des Philippusevangelium setzt sich fort wie folgt:

»Die übrigen Jünger reagierten eifersüchtig und gingen zu ihnen, um Forderungen zu stellen. Sie sagten zu ihm: ›Weswegen liebst du sie mehr als uns alle?‹

Der Erlöser antwortete und sprach zu ihnen: ›Weswegen liebe ich euch nicht so wie sie?‹ Ein Blinder und einer, der sieht, sind nicht voneinander verschieden, wenn beide im Finstern sind. Wenn aber das Licht kommt, wird der Sehende das Licht sehen, und der blind ist, wird im Finstern bleiben.« (EvPhil 55f)

Jesu Antwort lässt darauf schließen, dass er tiefes Verständnis von Maria Magdalena erfahren hat. Das Marienevangelium, ebenfalls eine apokryphische Schrift, wird im Allgemeinen Maria Magdalena selbst zugeordnet. Wie die anderen Evangelien auch durchlief es vermutlich mehrere Jahrzehnte der mündlichen Überlieferung, und ist zudem nur in Teilen erhalten. Es handelt sich hier um das einzige Evangelium, das auf eine Frau zurückzuführen ist. Darin fragt Petrus Maria Magdalena:

»Schwester, wir alle wissen, dass der Retter dich lieber hatte als die anderen Frauen. Sage du uns Worte des Retters, derer du dich erinnerst und die du kennst, wir aber nicht, weil wir sie auch nicht gehört haben.« (Evangelium der Maria)

Dem Evangelium nach Markus zufolge war sie zudem die erste, der er nach seiner Auferstehung erschien:

»Als Jesus am frühen Morgen des ersten Wochentages auferstanden war, erschien er zuerst Maria aus Magdala, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Sie ging und berichtete es denen, die mit ihm zusammen gewesen waren und die nun klagten und weinten. Als sie hörten, er lebe und sei von ihr gesehen worden, glaubten sie es nicht.« (Mk 16,9.11)

Die sieben Dämonen könnten als Hinweise auf die sieben Chakren der energetischen Körperwahrnehmung gelesen werden, durch die in gemeinsamer Meditation – entsprechend dem Isis Kult und ähnlich dem Kundalini Yoga – die »Schlangenkraft« freigesetzt und der ätherische Leib mit Kraft erfüllt wurde.

All die Thesen und Gegenthesen sind schwer zu beweisen, und ebenso schwer zu widerlegen. Viel einfacher ist es, zu fragen: Was ist wahrscheinlich? Was ist glaubhaft? Was am Leben Jesu befreite und befreit die Menschen, was inspiriert sie, regt sie an? Kann nicht ein liebedes Paar ungleich mehr Liebe und Spiritualität verbreiten als ein einzelner Mann?

Fest steht, dass Jesus selbst seinerzeit eine höchst unbequeme, authentische, und mit den damaligen Regeln brechende Gegenströmung ins Leben rief. Er tat dies nicht im Geheimen, sondern in aller Öffentlichkeit. Was später alles

aus seiner Lehre entstand, ist eine eigene Geschichte.

Wo stehen wir heute? Die Weltreligionen können die Fragen unserer Zeit kaum mehr beantworten, nicht zuletzt aus den genannten Gründen. Immer mehr Menschen sind heute auf der Suche. Gott sei Dank. Wir sind auf der Suche nach Lösungen für all die drängenden Probleme unserer Zeit, nach dem Miteinander statt Gegeneinander, welches die entscheidende Wende darstellen könnte für Wirtschaft, Ökologie, Medizin, für alles, was uns derzeit in Form von schier unlösbaren Problemen begegnet, nicht zuletzt auch in der Liebe. Denn – wie heißt es so schön: Wie Innen, so Außen. Wären wir alle glückliche Liebende, wären wir dann noch in Machtkämpfen, Gier und Mangel befangen?

Wir haben die Welt, wie wir sie erfahren, in verschiedene Einzelbereiche zerteilt.

So entstanden viele scheinbar unabhängig voneinander existierende Themen, Forschungs- und Lebensbereiche. Heute versuchen wir, sie wieder in den Gesamtzusammenhang zu bringen. Da gab es den Körper und seine Gesundheit, die heute zunehmend mit Psychologie in Zusammenhang gebracht wird, wo die Medizin an ihre Grenzen stößt. Da gab es Physik, die in ihren Grenzbereichen als Paraphysik bezeichnet werden muss, weil sie immer wieder ihre eigenen Regeln und Gesetze übertrifft. Da gibt es ein Berufsleben, das nicht nur unserem Geldbeutel, sondern auch dem Allgemeinwohl dienen könnte, und so genannte Freizeitbeschäftigungen, die oft Hinweise für berufliche Neuorientierung und Weiterentwicklung sind. Wir sehnen uns nach Religion oder Spiritualität, die das eigene Empfinden für Befreiung und Wachstum inspiriert, und nach Liebe, die von Bedingungen befreit ist, sowie nach Lust, die von Liebe erfüllt ist.

Für sich betrachtet haben wir alle Bereiche erforscht, ergründet und ausgekostet, oftmals in ihren positiven wie destruktiven Facetten. Man kann für die Probleme der heutigen Zeit keine Lösungen mehr finden, wenn man nicht davon ausgeht, dass alles mit allem verbunden ist, und alles einander bedingt. Vielleicht ahnen wir das. Wir spüren es. Osten und Westen fangen an, voneinander zu lernen. Der Osten erfreut sich neuester Errungenschaften westlicher Technologie. Der Westen versucht, die östliche Weis-

heit um inneren Frieden zu ergründen. Der Westen ahnt, dass die Allverbundenheit, die den mystischen Traditionen bewusst war, die drängenden Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit hervorbringen könnte.

Wir haben eine lange Zeit der Entmystifizierung hinter uns. Im Halbschlaf gestatteten wir den großen Institutionen, uns zur Entschädigung mit einem groben Raster religiöser Vorstellungen zu versorgen. Wir sind es nicht mehr gewohnt, selbst zu fragen und zu suchen. Deshalb erliegen wir manchmal Irrtümern, Irrwegen, sturen Pfaden, oder narzisstischen Ersatzpriestern. Wir verrennen uns, und die Suche kann gefährlich werden. Es bedarf ein bisschen Übung und hoher Eigenverantwortlichkeit des Westlers, sich heute auf die Suche nach der mystischen Erfahrung zu machen. Der Osten übt sich darin, westliche Errungenschaften zu nutzen und weiterzuentwickeln, ohne die gleichen

Wir sind auf der Suche, weil wir ahnen, dass unser Streben, die Außenwelt unseren Wünschen gemäß anzupassen ohne uns selbst zu ändern, scheitern muss.

Sackgassen und Umweltsünden zu begehen wie wir vor Jahrhunderten und Jahrzehnten. Umgekehrt üben wir uns jetzt darin, nicht in den gleichen Fettnäpfchen auszurutschen wie einst manch östlicher Schüler, der an den falschen Guru geraten war.

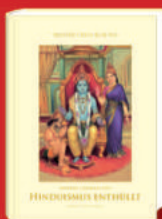
Auf der Suche zu sein bedeutet auch, seine alte Identität zurückzulassen und sich für ein vollständig neues Selbstbild zu öffnen. Wonach sollen wir gehen? Woran sollen wir uns orientieren? Die heutigen fragwürdigen Gemeinschaften, die sich fernöstlicher Konzepte von Spiritualität bedienen, hier aufzuzählen und zu untersuchen, würde den Rahmen des Artikels sprengen. Es sei deshalb mehr zu ihren Gemeinsamkeiten gesagt: Manch spiritueller »Leiter« hatte vielleicht wirklich den einen oder anderen »Durchbruch« oder wachen Moment, nur heißt das noch lange nicht, dass er oder sie auch im Zustand der allumfassenden Liebe *verweilen* kann. Viele Gurus halten ihr Privatleben raus, weil sie darin kläglich scheitern. Geschichten von geheimen Liebschaften angeblich zölibatärer Meister bis hin zu offenkundigem sexuellen Missbrauch angeblich sexuell gereifter Meister werden – oft mit großer zeitlicher Verzögerung – bekannt. Manch ein spiritueller Leh-





INNERE STUDIEN VERLAG

**Bücher von Master Choa Kok Sui –
Nahrung für Ihr Bewusstsein**



**INNERE LEHREN DES HINDUISMUS
ENTHÜLLT**

*Feinstoffliche Energien in Beziehung zu
alten Weisheiten der Hindu-Religion*

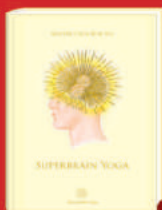
160 Seiten, gebunden, € 22,-
ISBN 978-3-939546-14-6



**OM MANI PADME HUM –
DIE BLAUE PERLE IM GOLDENEN
LOTOS**

Das uralte Mantra neu erklärt

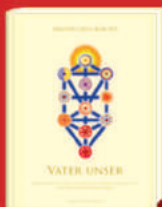
175 Seiten, gebunden, € 22,-
ISBN 978-3-939546-08-5



SUPERBRAIN YOGA

*Verblüffend einfache Übung zur
Steigerung Ihres IQ-Potenzials!*

111 Seiten, gebunden, € 17,95
ISBN 978-3-939546-04-7



VATER UNSER

*Kabbalistische und universelle Chakra-
Meditation mit dem christlichen Gebet*

160 Seiten, gebunden, € 22,-
ISBN 978-3-939546-18-4



**DIE ENTSTEHUNG DER
PRANAHEILUNG UND DES
ARHATIC YOGA**

Die Autobiografie eines Arhatic Yogi

287 Seiten, gebunden, € 24,50
ISBN 3-939546-03-8



**DIE EXISTENZ GOTTES IST
OFFENSICHTLICH**

*Essentielle Wahrheiten, die allen
großen Religionen zu Grunde liegen*

285 Seiten, gebunden, € 12,95
ISBN: 978-3-939546-02-3

Innere Grenzen überwinden, innere Schönheit entdecken!

Bestellungen unter
www.prana-shop.de

★ **International School of Light** ★

lädt herzlich zu
Durchgaben aus den höchsten Ebenen
der Großen Akasha-Chronik
in Kollbrunn bei Winterthur, Schweiz, ein.



Die Meisterseelen der Großen Akasha-Chronik und Anasín als Großes Medium zeigen Ihren Weg als Seele aus den übergreifenden Themen der Jahrtausende und des großen genetischen Codes auf. Sie erhalten Erklärungen zu Ihrer Gegenwart mit der Aufarbeitung der Vergangenheit und im Aufbruch der Zukunft. Perkollektive der alten und neuen Zeit sowie stammesbezogene und kulturelle Erfahrungen, welche Sie sich Leben um Leben zueigen gemacht haben, werden in diesen Durchgaben berücksichtigt.



*„Jenseits der Zeit auf Terra hast Du die
Vollendung bereits hinter Dir. Jenseits dieser Zeit
hast Du die Bücher Deines Lebens zuende
geschrieben. Was diesseits bleibt, sind Spuren
Deiner Seele und die Ernte Deiner Liebe. Was
diesseits bleibt, ist Staub aus vielen Leben.*

*Wo bist Du jetzt? Wenn Du in Dir die Vollendung
nach dem Rad des Lebens als Abschluss Deiner
Reise auf Terra ansiehst, bleibt die Frage:
Wo bist Du jetzt?*

*Hier beginnen wir, uns vor Dir zu verneigen und
Dich zu bitten, Deinem Weg zu folgen. Hier
begegnen wir Dir, um Dich zu bitten, Deine Seele
niemals zu verraten. Dies sind Begegnungen
zwischen Dir und uns, welche Deine Zeit auf
Terra heiligen, über Jahrtausende hinweg vor Dir
und der Ewigkeit heiligen.“*

*Meisterseele Sanat Kumara
aus der Großen Akasha-Chronik*

Kosten: CHF 150.-- für die erste, CHF 120.-- für jede weitere Stunde. ★

Anfragen zu Einzelsitzungen in Kollbrunn: an Anasín zur Bürozeit mittwochs, 19 bis 21 Uhr, Fon +41 (0)52 394 03 35
Ort: per Flugzeug, mit S-Bahn und Auto gut erreichbar. ★



Postfach 47



CH-8483 Kollbrunn



rer hat wirklich die Fähigkeit, starke Energien zu fühlen, zu bündeln, und auszustrahlen, und glaubt deshalb fälschlicherweise, er sei unfehlbar oder am Ende aller irdisch möglichen Entwicklung angelangt. Eine Menge meditierender oder konzentriert lauschender Menschen trägt das ihre dazu bei. Gefährlich wird es dann, wenn auch die Schüler das von ihrem Guru glauben, und deshalb auch seinen Irrwegen folgen. Wir können uns nur orientieren, indem wir unseren göttlichen Kern befragen: Hilft uns dieser Weg, frei zu werden, oder bedienen wir ein weiteres Weltbild, das nicht unseres ist?

Wir sind auf der Suche, weil wir ahnen, dass unser Streben, die Außenwelt unseren Wünschen gemäß anzupassen ohne uns selbst zu ändern, scheitern muss. Das Tempo in unserer Zeit hat sich beschleunigt, alles ändert sich rasant, und es lohnt sich meiner Meinung nach, mit der Geschwindigkeit des Wandels zu gehen. Wir können nur Lösungen finden, in dem wir voneinander lernen und gemeinsam wirken. Das Bewusstsein aber kann sich nur in jedem Einzelnen wandeln. Die Suche nach dem Miteinander ist immer auch eine spirituelle Suche, eine Suche nach der Allverbundenheit. 

Artikel zum Thema

TV 19: Eire Rautenberg – Wer Schmetterlinge lachen hört. Heilige Narren

TV 21: Ronald Engert – Die Gottesvergiftung. Gut und Böse in der Religion

TV 33: Ronald Engert – Der Kreuzzug der Gottlosen. Synthese von Glaube und Vernunft

TV 37-38: Ronald Engert – Religion als Sucht. Krankheit und Genesung

TV 44: Angela Mahr – Tantra: Sex und Erleuchtung. Wie geht das zusammen?

TV 45: Maria Francesca Wegener – Der Heilige Narr. Religion ohne Regeln

TV 47: Angela Mahr – Tantrische Liebe. Was ist das?

MAHACENTER ANANDA NILAYAM

ATLANTIS LICHTZENTRUM DER HÖCHSTEN MUTTER

Zentrum für Bewusstsein, Lichtenergie und Erleuchtung



Ishani Saraswati Brahmani
Sri Sri Avatara Buddha Mahadevi Mata
 Maria-Soraya Govindananda Krishna-Lakshmi Shimavana



SAI-MAHADARSHAN DER HÖCHSTEN MUTTER

Göttliche Energie von Baba/Mata

jeden Dienstag - 18.00 Uhr

jeden 1. Samstag - 15.00 Uhr

MahaMeditation / Atlantis-Lichtmeditation

mit Channeling von Erzengeln und Meistern

jeden Montag 18.30 Uhr - (ausser am 3. Wochenende nach Seminaren)

MahaGottesdienst / Spiritueller Gottesdienst

Energie von Gott Vater/Mutter/Christus

jeden 1. Sonntag – 12.00 Uhr

Energie aus der Höchsten Dimension Gott Vater/Mutter/Christus

Geistheilung - Kristallheilen - Atlantis-Lichtheilen

Spirituelle Hellsichtige Lebensberatung – Channeling

Akasha-Chronik - Atlantis Horoskop – Spirituelles Tarot

Karmalösung - Chakraclearing- Erzengel- u. Meisterenergien

MahaAtem/AtlantisLichtatem - Reinkarnation

**Kosmische Einweihungen - Spirituelle MahaVorträge
und MahaSeminare**

Spirituelle Segnungen - Taufe – Spirituelle Trauung

Besuchen Sie zur ersten Einweihung bitte den MahaDarshan!

**Mahacenter Atlantis Lichtzentrum – Steigstrasse 2 – 55296 Gau-Bischofsheim
Tel.: 06135-933884 – www.AtlantisLichtzentrum.de**